

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 23 (1921)

Heft: 2-3

Artikel: Zur Geschichte der Keramik in der Schweiz

Autor: Lehmann, Hans / Schwab, F.

Kapitel: 2: Nachträge zu Andreas Dolder in Beromünster-Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Geschichte der Keramik in der Schweiz.

Von *Hans Lehmann*.

(Fortsetzung.)

Nachträge zu *Andreas Dolder in Beromünster-Luzern*.

Die bis jetzt erschienenen Aufsätze zur Geschichte der Keramik in der Schweiz haben insofern ihren Zweck erreicht, als sie anderen Forschern und Sammlern Veranlassung gaben, dem Verfasser Mitteilungen über die in der Schweiz namentlich in Familienbesitz noch vorhandenen Fayencen bestimmter und unbekannter Herkunft zu machen und dadurch zur Abklärung mancher Fragen beizutragen, oder indem sie dessen Ausführungen korrigierten und ergänzten. Wir möchten nur wünschen, daß eine solche Unterstützung uns für die Zukunft nicht nur erhalten bliebe, sondern daß alle, die in der Lage sind, auf Grund archivalischer Studien oder ihrer Sammeltätigkeit etwas Zuverlässiges über irgendeine Fayencewerkstatt in der Schweiz auszusagen, dies im Rahmen dieser Sammelarbeit tun, wobei ihnen natürlich die Autorschaft im vollen Umfange gewahrt bleibt.

Wie uns Herr Staatsarchivar *P. X. Weber* in Luzern schreibt, erhielt Dolder für den Ofen im Rats- und Gerichtssaal des Rathauses am Kornmarkt in Luzern (vgl. S. 48 und Bürgerhaus, Kt. Luzern, Taf. LI, unten links), den er 1784 erstellte, im darauffolgenden Jahre 300 Gulden und nach einer Rechnungsstelle vom 16. Februar 1786 nachträglich noch 600 Gulden.

Die schönsten, dem Verfasser bekannten, in der Art der auf Taf. II abgebildeten, bemalten Tassen, acht an der Zahl, besitzt Herr Dr. *Roman Abt in Luzern*. Sie zeichnen sich auch durch ihre eleganten Tulpenformen und die kunstvollen Henkel aus und tragen die Marke M.

Über die gepreßten und bemalten Fayencen, als deren Herstellungsort Beromünster vermutet wird (vgl. S. 43 ff. und Abb. 3), schreibt uns Herr *C. A. Michel*, Sekretär des Histor. Museums in Neuenburg, es seien gleichartige, mit elfenbeinfarbigem, teilweise gekörntem Grunde (Hühnerhaut oder Reiskörner) in St. Clément hergestellt worden, und es geschehe dies vielleicht heute noch, da der Bazar Schinz, Michel & Cie. in Neuenburg sie bis gegen 1905 vertrieben habe. Von dort werden auch ähnliche Erzeugnisse mit farbigen Blümchen auf bläulichem Grunde in den Handel gebracht, von denen das Historische Museum in Basel eine Tasse besitze. Sollte daher diese Art von Fayencen wirklich aus den Werkstätten von Beromünster und Luzern hervorgegangen sein, wofür wir positive Anhaltspunkte nicht besitzen, so dürften die von St. Clément ihnen als Vorbild gedient haben. Das wäre an sich nicht unmöglich, da wir schon vernahmen und noch hören werden, wie getreu namentlich französische, elsässische und wahrscheinlich auch süddeutsche Erzeugnisse als Konkurrenzwaren bei uns nachgeahmt wurden.
